

# Besser als sein Ruf: Lenzburger Wein

Monica Stauffer betreibt den kleinsten Rebberg der Stadt. Der Rebbau ist für sie ein Hobby – das hat für die Winzerin und den Wein Vorteile.

Janine Gloor

Den Weinberg von Monica Stauffer kann man bequem mit dem Lift erreichen: Man steigt in der Tiefgarage ein und ist wenige Augenblicke später im Rebberg. Die Grenzen zwischen Stadt und Landwirtschaftszone, Überbauung und Natur, sind selten so fließend wie hier am Fuss des Schlossbergs. Und auch sonst hat der Weinberg einige Merkmale, die ihn einzigartig machen. Mit 404 Rebstöcken ist es die kleinste Einheit am Schloss- und Goffersberg und sie wird von Monica Stauffer als Hobby betrieben. Aus den Riesling-Sylvaner-Trauben gibt es den Schlossberger Lenzburg.

Der Rebberg von Monica Stauffer ist nicht nur räumlich mit der darunter liegenden Überbauung am Brättligäu verbunden. Stauffers Vater hat die Häuser 1983 mit dem Stauffer Bauunternehmer Plinio Doninelli erstellt und den Rebberg darüber angelegt. «Die Herren hatten eine innovative Ader», sagt Monica Stauffer (57). Paul Stauffer war gelernter Landwirt und führte die Geflügelfarm Tannlihg, wo Monica Stauffer aufwuchs. Der Bezug zur Landwirtschaft und Natur wurde ihr nicht nur vom Vater weitergegeben. «Meine Mutter war sehr erdbezogen», sagt sie. 2002 hat Monica Stauffer den Rebberg von ihrer Mutter übernommen. «Ich wusste schon immer, dass ich das gern machen würde.»

Wer ihr zuhört, merkt: Draussen fühlt sie sich wohl. Sie hat ein Gspüri für alles, was wächst. Möglichst viele Trauben zu produzieren, ist nicht ihr Ziel. Ihre Reben stehen quer zum



Winzerin Monica Stauffer im Rebberg, der 1983 von ihrem Vater angelegt wurde.

Bild: Janine Gloor

Hang und bis zu zwei Meter auseinander. Bei der ersten Reihe blüht ein Rosenbusch, zuoberst an der Steinmauer wächst ein Weinbergpfirsichbaum, den Monica Stauffer selber gezogen hat. Ihr Rebberg ist ein liebevoll gepflegtes Kleinod.

## Hobby heisst nicht Laissez-faire-Weinbau

Monica Stauffer ist trotz familiärer Weichenstellung nicht Vollzeit-Landwirtin geworden. Sie ist hauptberuflich als Unternehmerin im Bereich Immobilien und Versicherung tätig. Die bei-

den Welten Büro und draussen vereint sie auch in ihrer Erscheinung: Selten schaffen es Menschen, in Outdoor-Kleidern und Turnschuhen so adrett und souverän auszusehen, dass sie gleich bei einem Business-Seminar auf die Bühne treten könnten. Und die Bezeichnung Hobby-Winzerin heisst nicht, dass sie die Reben im Laissez-faire-Stil aufzieht. Sie hat Ausbildungen im Gemüse- und Obstbau absolviert und bildet sich im Weinbau ständig weiter.

Monica Stauffer ist stolz auf ihren Wein, den Schlossberger

Lenzburg. Deshalb hat sie ihm auch diesen Namen verpasst. Vorher hiess er zwanzig Jahre lang Brättligäuer, nach dem Strassennamen. Die Herkunft dieses Namens ist nicht vollständig geklärt. Möglicherweise wurde er vergeben, weil an diesem Ort frühere Scheunen und Häuser aus Holz standen und das Brättligäu ein Kontrast zur Altstadt aus Stein war. Neben der Tatsache, dass Brättligäu ein wenig schäbig tönt, hatte die Winzerin auch das Problem, dass ihr Wein mit dem Prättigau assoziiert wurde. So taufte sie

ihn auf Schlossberger Lenzburg um.

## Der Lenzburger Wein ist besser geworden

Im Lenzburger Volksmund gibt es böse Sprüche über den Wein von den Hausbergen. Dem widerspricht Monica Stauffer. «Wir haben hier alle sehr gute Weine», sagt sie. Vom Kanton wird vorgegeben, wie viele Kilo Trauben pro Fläche und Sorte geerntet werden können. Seit dieser Regelung sei die Qualität des Weines allgemein gestiegen. Monica Stauffer hat mit ihrem

Mini-Rebberg den Vorteil, dass sie alle Arbeitsschritte optimal an das Wetter anpassen kann. Wärmt die Sonne im Spätsommer nochmals besonders stark, kann sie die Ernte hinauszögern. «Wir können jedes Trübeli umdrehen, bis es reif ist», sagt sie und lacht. Zehn Helfer haben für die Ernte ungefähr einen halben Tag. Im Durchschnitt werden 800 bis 900 Kilogramm Trauben gelesen, pro Kilo gibt es zirka eine Flasche Wein.

Am Prosecco-Gespräch heute Abend (siehe Hinweis) diskutiert Stauffer mit dem ehemaligen JVA-Rebmeister Nik Rüttimann und dem früheren Rählüs-Obmann Kurt Wernli über den Lenzburger Rebberg. Die Zusammenarbeit mit den anderen Winzern sei sehr gut, sagt Stauffer. Ein Thema, dem sich alle Player am Rebberg stellen müssen, sind Pilzkrankheiten ein grosser Feind der Reben. 2018 war diesbezüglich ein gutes Jahr, da es kaum feucht war. An Stauffers letzten Fortbildung waren neu gezüchtete Rebsorten ein Thema, die widerstandsfähiger gegen Pilze sein sollen. Doch sie hat nicht vor, demnächst alle Reben auszureissen und zu ersetzen. «Jetzt wo man den Lenzburger Wein endlich trinken kann», sagt sie und lacht.

## Prosecco

Freitag, 8.11., 20 Uhr, Burghaldenhaus. Gespräch mit den Winzern Monica Stauffer, Nik Rüttimann und Kurt Wernli. Vorher findet im Museum Burghalde die Vernissage der Pop-up-Ausstellung zum 70-jährigen Bestehen der Ortsbürger Rebbaun-Ver-einigung statt.

## Die Nebenprojekte des geplanten Schulhauses

An der Wintergmeind stimmen die Birrwiler unter anderem über die Renaturierung des Bergbaches ab.

Vor rund zwei Wochen wurden den Birrwilern anlässlich einer Orientierungsveranstaltung die Pläne zum Schulhaus vorgestellt (AZ vom 25.10).

Schon damals war klar, dass es zusätzlich zum Traktandum «Neubau Schulhaus» (Kosten 5,5 Millionen Franken) noch weitere Geschäfte geben würde, die im indirekten oder direkten Zusammenhang mit dem geplanten Bauprojekt stehen. Dazu gehört die Erschliessung des Gebiets Säumärt. Eine Auf-schiebung würde zu massiven Mehrkosten gegenüber dem vorgelegten Projekt führen, heisst es in der Botschaft des Gemeinderats. Das Bauland auf der Parzelle befindet sich im Besitz der Gemeinde. Aus diesem Grund hat man im Juli 2019 den Auftrag zur Ausarbeitung des Erschliessungsprojektes erteilt. «Die neuerstellten Leitungen sind anfänglich für die Entwässerung des Schulhauses ange-dacht», schreibt der Gemeinderat zum Kreditantrag. Für den Fall einer späteren Nutzung des

Baulandes werden die Leitungen bereits jetzt in einer dafür genügender Dimension vorbereitet. Für die Erschliessung der Kanalisation beantragt der Gemeinderat einen Verpflichtungskredit von 250 000 Franken.

## Stützmauern müssen erneuert werden

Ein weiterer Kreditantrag befasst sich mit der Renaturierung des Bergbaches. Dieser verläuft östlich vom Sportplatz und wird heute in einem eingedolten Kanal geführt. «Einlauföffnung und Querschnitt entsprechen nicht mehr den aktuellen Hochwassergefahrenkarten des Kantons Aargau», schreibt der Gemeinderat.

Die Parzelle, auf der das Restaurant Bären steht, welche sich unter dem Sportplatz befindet, sei gemäss gültiger Gefahrenkarte von Überschwemmungen gefährdet. Eine Öffnung des Bergbaches aus Hochwasserschutzgründen mache Sinn, da einerseits die Parzelle, auf welcher das Restaurant steht, ge-



So soll das geplante Schulhaus aussehen.

Visualisierung: zvg

schützt werde und sich andererseits die Gewässerraumbreite verringere. Der Verpflichtungskredit für die Renaturierung beträgt 90 000 Franken und kann nur bewilligt werden, wenn zuvor das Traktandum «Neubau Schulhaus» von der Gemeindeversammlung angenommen wird. Auch von der Bewilligung des Schulhauses abhängig ist die Abstimmung zur Erneuerung

der Stützmauer. «Im Zuge der Abklärungen der Baustellenlogistik wurde die Stützmauer südlich des bestehenden Mehrzweckgebäudes auf deren Tragfähigkeit untersucht. Um die Baustelle des Schulhausneubaus betreiben zu können, muss die Rampe durch Baustellenfahrzeuge befahren werden können, ohne Schaden zu nehmen», schreibt der Gemeinderat. Die-

se lasse die Statik der bestehenden Stützmauer nicht zu, obwohl sie optisch in einem guten Zustand sei. Aus diesem Grund muss die Stützmauer statisch mit Anker verstärkt werden. Der Gemeinderat beantragt für das Projekt einen Verpflichtungskredit in der Höhe von 180 000 Franken.

## Regenwassertank wäre nicht wirtschaftlich

An der Gemeindeversammlung im November letzten Jahres wurde der Gemeinderat beauftragt, im Zusammenhang mit dem Schulhaus eine Regenwassernutzung zu prüfen. Die Kosten würden sich gemäss aktuellem Gmeindsbüchli auf 40 000 Franken belaufen (ohne Planung und Nebenkosten).

Da die Wirtschaftlichkeit des Projektes nicht gegeben sei, beantragt der Gemeinderat, die Weiterverfolgung der Realisation eines Regenwassertanks beim neuen Schulhaus abzulehnen.

Anja Suter

## Leserbrief

### Leiterin Spielgruppe ist frei im Entscheid

«Lenzburg steht hinter den Kindern», Ausgabe vom 7. November

Dieser Titel ist irreführend. Von den acht interviewten Personen sind gerade zwei in Lenzburg wohnhaft. Seit Tagen befeuert die AZ dieses Thema. Warum eigentlich? Die Betreiberin einer Spielgruppe in Lenzburg hat nach ihren Grundsätzen entschieden und damit basta. Es ist ihr Recht, dies zu tun.

Dieter Gugelmann, Seengen

## Nachricht

### Spielenachmittag für Senioren

Othmarsingen Der Frauenverein Othmarsingen will Senioren ein grösseres soziales Netzwerk ermöglichen. Aus diesem Grund lädt der Verein Seniorinnen und Senioren zu einem Spielenachmittag ein. Dieser findet am kommenden Dienstag, 12. November, um 14 Uhr im Pavillon Waldrütli statt. (az)